

## WÜRDIG STERBEN UND IN WÜRDE GEDENKEN

„Der Friedhof ist der Spiegel der Gesellschaft mit Verzögerungseffekt.“ ...Andreas Scherer, Bildhauermeister und Steintechniker, ist Inhaber in 5. Generation des gleichnamigen Steinmetzbetriebes in Ulm. Mit ihm habe ich dieses Gespräch geführt, um nachzufragen, was sich in unserer Friedhofskultur seiner Ansicht nach verändert habe.

„Für mich ist der Friedhof ein wichtiger Ort der Erinnerung an geliebte Menschen, ein Ort, um seiner Trauer zu begegnen.“ Er empfiehlt, sich beizeiten Gedanken darüber zu machen, welche Art von Grab und welche Gestaltung zu einem persönlich passen. Dazu gehöre die individuelle Beratung bei dem zuständigen Friedhofsträger über Lage und Größe der Gräber und bei einem Steinmetzbetrieb, um sich über die verschiedenen Formen der Grabgestaltung in Ruhe zu informieren.

„In aller Regel trifft einen die Situation unvorbereitet. Unerfahren und ein Stück hilflos wird dann in Eile eine Entscheidung getroffen, die unter Umständen lange bereut wird. Schließlich ist ein Grab über viele Jahre hinweg der Ort der Verwurzelung, der Erinnerung und hilft den trauernden Angehörigen loszulassen.“ So ist für Andreas Scherer ein Familiengrab ein fester Identifikationsort, eine Heimat und eine sinnvolle Tradition, gerade in einer Zeit der Mobilität. Ebenso sollten außer den Familienmitgliedern auch andere Menschen die Möglichkeit haben den Ort aufzusuchen, wo der Verstorbene die letzte Ruhe gefunden hat.

Die aktuelle Tendenz zur Anonymisierung betrachtet Scherer kritisch. „Wir brauchen einen Ort der Trauer, an dem wir eine Blume ablegen können. Naturbestattungen, z.B. im Friedwald sind für mich weniger eine gute Alternative, als eine Modeerscheinung, die in vielen Fällen Nachteile für die Hinterbliebenen mit sich bringt. Auch der Trend zu Seebestattung oder zum Verstreuen der Asche aus dem Heißluftballon wird meiner Ansicht nach sehr romantisch dargestellt und lässt die Zugehörigen oft desillu-



Andreas Scherer

sioniert und letztlich frustriert zurück“.

In der Nachkriegszeit sei die Architektur zunehmend seelenlos und einheitlich geworden. Diese Baukultur fand seine Entsprechung in der Gestaltung der Gräber. Die meisten Grabsteine kämen als Fertigprodukte aus Indien und China. Viele Steinmetzbetriebe produzieren nicht mehr selber, sondern vermarkten lediglich die Produkte aus den asiatischen Ländern. „Heute geht der Trend allerdings weg vom seelenlosen zum sinnstiftenden Grab“, erklärt Andreas Scherer. „Unsere Kunden legen mittlerweile wieder mehr Wert auf die individuelle Beratung und Gestaltung. So entwerfen und produzieren wir zeitgemäße und persönliche Grabmale von der schlichten Abdeckplatte über Naturfelsen bis hin zum aufwendig gestalteten Grabstein.“

Noch eines gibt uns Andreas Scherer zu bedenken: „Ich kenne viele Menschen, die ihren zukünftigen Hinterbliebenen die Last der Grabpflege abnehmen wollen und nicht bedenken, dass es einerseits pflegeleichte Bepflanzungen gibt und dass andererseits genau die Pflege des Grabes etwas sein kann, das bei der Trauerbewältigung hilfreich ist.“

*Claudia Schumann*